



KARTE
 der nordwestlichen Umgegend
 von
BERLIN.
 Nach den Generalstabs-Karten vervollständigt
 und gezeichnet von Einy Freiwill. Gebrüden des
 Garde-Füsilier-Regiments im Winter 1874/75
 Berlin, Dietrich Reimer
 1875.

Karte der nordwestlichen Umgegend von Berlin

Dieses Kartenblatt ist eine militärtechnische "Schularbeit" für das damalige Manövergelände in dem Raum des heutigen Bezirks Reinickendorf. Die technischen Möglichkeiten für eine Kartenherstellung waren zu damaliger Zeit begrenzt. Im wesentlichen kannte man nur die Lithographie (die Gravur auf Kalkschiefer-Platten) und den Kupfertiefdruck. Das waren zeitraubende Verfahren und genügten den militärischen Erfordernissen nur ungenügend. Zwar bestanden bereits für große Teile Preußens die Generalstabskarten, aber diese konnten nur in großen Zeitabständen nachgeführt und aktualisiert werden. Für den Bedarf eines vorgesehenen Manövers musste daher Kartenmaterial beschafft werden, das den neuesten Zustand des beschriebenen Gebietes für die Manöver-Kommandostellen enthielt. Für solche Aufgaben wurden geeignete Soldaten als Kartenzeichner herangebildet, die in der Lage waren, aus vorhandenem Material und einem Vergleich mit der Örtlichkeit rasch Karten zu schaffen. Eine solche Arbeit, in der ruhigen Winterzeit gefertigt, ist diese Karte. Für uns ist dieses Blatt heute wertvoll, da es uns den tatsächlichen Bestand des Jahres 1875 zeigt.

Auffallend ist der fast in die Bildmitte gerückte 1828 eingerichtete Artillerie-Schießplatz in der Jungfernheide. Bei näherem Betrachten erkennt man daneben eine weitere größere Anzahl militärischer Anlagen, wofür der alte "Spandower Weg" durch die "Neue Bernauer Straße" ersetzt werden musste.

Die Herstellung der Karte fällt in die Zeit eines großen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umbruchs. Die letzten Ablösungen und Rezesse der Bauernbefreiung waren gerade abgelaufen und die Erfindung der Dampfmaschine begann die handwerkliche Tätigkeit in eine industrielle Produktion umzuformen. So ist zum Beispiel in Tegel bereits ein Eisenhammer (Egells) und die Germania-Werft (Krupp) ansässig. Die Stettiner Bahn ist in Betrieb und die Nordbahn im Bau. Die Veltener Bahn folgte im Jahre 1891 und 1898 zog die Borsig'sche Fabrik nach Tegel. Auch die Strafanstalt wurde in diesem Jahre in Betrieb genommen.

Die übrigen Dörfer sollten eine weniger stürmische Entwicklung erleben. Nur Reinickendorf bekam durch seine Nähe zu Berlin die sozialen Schwächen dieser Periode zu spüren. Die rot dargestellten bebauten Flächen greifen von Berlin her bereits in das Umland. Vor allem die arme Bevölkerung zog es in die preiswerte Umgegend, wenn sie den tristen Hinterhöfen der Innenstadt entfliehen wollte. Und es waren ja meist Menschen aus dem ländlichen ostdeutschen Raum, die nach Berlin strömten auf der Suche nach Arbeit. In den umliegenden Dörfern fanden sie noch einiges von dem, was sie in ihrer Heimat verlassen hatten, Äcker und ländliche Ruhe.

Karte der nordwestlichen Umgegend Berlins, Dietrich Reimer 1875, Maßstab 1:25000

Herausgeber: Bezirksamt Reinickendorf von Berlin

Fachbereich Vermessung

Druck: Institut für Angewandte Geodäsie (IfAG) Außenstelle Berlin.